

**Wortprotokoll der Sondersitzung des Rechtsausschusses am 19. November 2012 –  
Zum Kompromissvorschlag der zypriotischen Ratspräsidentschaft vom 19. November 2012<sup>1</sup>**

**– Nicht-deutschsprachige Redebeiträge wurden in die deutsche Sprache übersetzt –**

1 **Klaus-Heiner Lehne (EVP-Fraktion, Berichterstatter zum „Einheitspatent“-  
Gerichtssystem):<sup>2</sup>**

2 „Ich würde vorschlagen, dass wir mit Blick auf die fortgeschrittene Zeit – und da wir ja auch nicht die bestrafen wollen, die schon hier sind –, mit unserer Sitzung beginnen. Mir ist angekündigt worden, dass auch Herr Kommissar Barnier noch kommen will, um Viertel nach. Aber ich sage mal, mit Blick darauf, dass wir heute wahrscheinlich alle noch was anderes vorhaben – die Montagabende sind ja alle immer etwas geballt, hier in diesem Hause –, möchte ich jetzt doch, trotz alledem, gerne anfangen und darf Sie hier ganz herzlich zu unserer Sondersitzung des Rechtsausschusses an diesem Straßburger Montagabend begrüßen.

3 Ich darf fragen, ob es zur Tagesordnung Vorschläge gibt? Das ist offenkundig nicht der Fall. Dann ist die Tagesordnung so akzeptiert. Punkt 2, Chair’s Announcements. Sie wissen, der steht immer drauf. Ich hab nichts zu announce. Oder hab ich doch was zu...nein. Gut, also es gibt nichts zu verkünden von meiner Seite her. Dann kommen wir gleich zu dem Punkt 3, den ich verknüpfen möchte mit den Punkten 4 und 5, weil wir das ja bis jetzt auch immer als Paket behandelt haben. Also alle die drei legislativen oder auch nicht-legislativen Vorschläge – im Fall der internationalen Vereinbarung ist es ja ein nicht-legislativer Vorschlag, mit dem wir uns hier im Initiativbericht befassen –, rufe ich die jetzt alle gemeinsam auf.

4 Und ich würde vorschlagen, dass wir zu Beginn den Berichterstatter hören, Bernhard Rapkay, zum Thema der Verordnung, und dann die beiden anderen Berichterstatter, und danach dann auch die zypriotische Präsidentschaft und natürlich den Herrn Kommissar. Bitte Bernhard, Du hast das Wort.“

5 **Bernhard Rapkay (S&D-Fraktion, Berichterstatter zur „Einheitspatent“-Verordnung):<sup>3</sup>**

6 „Dankeschön, Klaus-Heiner. Ich hab in der letzten Woche darum gebeten, dass wir diese Sondersitzung machen zur Information, mehr können wir überhaupt nicht machen, weil ich in der Session des JURI-Ausschusses in der nächsten Woche nicht anwesend sein kann.

7 Mir wurde angekündigt von der zypriotischen Ratspräsidentschaft, dass sie heute im COREPER eine Entscheidung treffen wollen, über einen Vorschlag, den sie erarbeitet haben und wo ich dazu sagen will und muss, dass der immer mit mir – aber ich kann es glaube ich vorwegnehmen – auch mit Klaus-Heiner Lehne in dem Fall natürlich auch als Ausschussvorsitzender, ein Stückchen rückgekoppelt wurde. Ich fand, das ist dann angemessen, dass wir die Information darüber geben, entscheiden können wir zur Zeit auch gar nichts. Müssen wir sowieso schauen, wie wir das vom Procedere her machen, weil mein Bericht – und letztendlich geht es darum, der Streit war um die Verordnung – ist vor ziemlich genau einem Jahr abgestimmt worden im Ausschuss und wir müssen gucken, wie wir da prozedural mit umgehen.

---

<sup>1</sup> Die in deutscher Sprache gehaltenen Redebeiträge werden transkribiert wiedergegeben, die in anderen Sprachen gehaltenen Redebeiträge wurden in der Originalsprache transkribiert und nachfolgend in die deutsche Sprache übersetzt.

<sup>2</sup> Transkript des deutschsprachigen Originalbeitrags, ab 0:00:00 [hh:mm:ss] des Audiofiles zur Sitzung, abrufbar unter <http://www.stjerna.de/einheitspatent.htm>.

<sup>3</sup> Transkript des deutschsprachigen Originalbeitrags, ab 00:01:40.

- 8 Es ist eine Lösung gefunden worden, wo ich positiv ausdrücken will, sie ist vertretbar angesichts der Tatsache, dass das Thema europäisches Patent ein Thema ist, das mittlerweile seit 30 Jahren nicht nur in der Europäischen Union, sondern schon in der Vorgänger- oder Vorläuferorganisation der Europäischen Gemeinschaften diskutiert wurde und das aktuelle auch schon über 10 Jahre. Die Kommission hatte im Jahr 2000 einen Vorschlag vorgelegt. Da hat das Parlament sehr rasch seine erste Lesung zu gemacht und dann hing das im Rat wieder über ein ganzes Jahrzehnt. Ich will mal jetzt die Einzelheiten ersparen, will das nur deswegen in Erinnerung rufen, weil ich glaube, das ist ein Grund auch dafür, dass man zu diesem Kompromiss aus meiner Sicht jetzt „Ja“ sagen muss. Das lange Verfahren und das Warten eigentlich darauf, dass wir ein europäisches einheitliches Patent bekommen.
- 9 Also nochmal, das ist unter diesen Gesichtspunkten vertretbar. Wenn wir diesen irre Vorlauf nicht hätten, dann wüsste ich nicht, ob ich genauso argumentieren würde, aber in diesem Fall sage ich, ich weiß mittlerweile – oder wusste eigentlich von Anfang an –, entweder wir kommen auf so einen suboptimalen – oder man könnte vielleicht besser sagen sub-sub-suboptimalen, also suboptimal wäre schon zu gut ausgedrückt – Kompromiss oder es wird überhaupt nichts geben und das ist die Frage, ob das zu verantworten ist. Negativ ausgedrückt heißt das eindeutig, das ist eine schlechte Lösung. Es ist eindeutig eine schlechte Lösung. Die gute und angemessene Lösung wäre die gewesen, die wir vor einem Jahr hier in diesem Ausschuss beschlossen haben, wo wir einen ausdrücklichen Letter der Zustimmung von der Ratspräsidentschaft, von der damaligen polnischen Ratspräsidentschaft, bekommen haben.
- 10 Und ich will, Herr Vorsitzender, mal an der Stelle doch durchaus nochmal sagen, und ich werde es auch in der Debatte im Plenum sagen: Was hier der Europäische Rat der Staats- und Regierungschefs sich erlaubt hat, ist mehr als grenzwertig. Er hat seine Kompetenzen überschritten. Er hat seine Kompetenzen überschritten, denn es ist ihm nach dem Vertrag ausdrücklich verwehrt, in ein laufendes Gesetzgebungsverfahren einzugreifen. Nun hat er, ich kann es ja lesen in den Schlussfolgerungen, damals gesagt, er fordert den Gesetzgeber auf oder er bittet den Gesetzgeber, diese drei Artikel zu streichen. Uns hat er gar nichts zu sagen, aber ich weiß natürlich, wie das im Rat angekommen ist: „Da haben die Chefs entschieden und jetzt können wir ja nichts anderes machen.“ Ich meine, als mir jemand aus dem Rat gesagt hat „Die Chefs haben entschieden“, dann habe ich ihm einen sehr unfeinen Ausdruck entgegen gesetzt, den ich hier, weil er unparlamentarisch ist, nicht sagen würde, aber das sind nicht unsere Chefs. Aber ich weiß natürlich, was das für einen politischen Druck auf den Rat selber ausmacht.
- 11 Deswegen war klar, dass wir irgendwann, wenn wir eine Lösung finden, eine Lösung nur finden, die schlechter ist als die eigentlich optimale Lösung. Wenn ich das richtig verstehe – und das soll die Ratspräsidentschaft dann, glaube ich, nochmal verdeutlichen – und ich glaube schon, dass ich es richtig verstehe, weil sie hat es ja immer mit uns rückgekoppelt. Und ich will hier an der Stelle nochmal ausdrücklich sagen, wen am wenigsten Schuld an der ganzen Geschichte trifft, ist die zypriotische Ratspräsidentschaft. Die zypriotische Ratspräsidentschaft hat von ihren Kolleginnen und Kollegen eine heiße Kartoffel in die Hand bekommen und muss jetzt damit umgehen. Ich fand die Art der Zusammenarbeit mit der zypriotischen Ratspräsidentschaft ausgesprochen angenehm. Da will ich mich an der Stelle auch nochmal dafür bedanken. Ich will mich ausdrücklich dafür bedanken, aber das ändert natürlich nichts an der Wertung über den Vorgang insgesamt.
- 12 Und wenn ich das richtig verstehe, dann heißt das, dass wir einen Dreh machen, über den wir im übrigen vor einem Jahr auch schon einmal beim Trilog, bei dem informellen Trilog, diskutiert haben und Parlament und Rat den gemeinsam zurückgewiesen hat. Nämlich, ob man die Artikel 6 bis 8 ersetzen kann durch einen Verweis auf das zwischenstaatliche Abkommen. Und man kann es, das ist jetzt der Vorschlag, der auch vorliegt, den wir allerdings vor einem Jahr schon einmal abgelehnt haben. Man kann es, weil unter bestimmten Bedingungen, so wie ich das sehe, der Artikel 118 des Vertrages als die Grundlage des Ganzen, dadurch, so wie es jetzt ausformuliert worden ist, nicht verletzt wird. Ich hab ja in der letzten Sitzung des Ausschusses nochmal drei rote Linien genannt. Will sagen, aus meiner Sicht sind zwei rote Linien eingehalten, die dritte werden wir noch prüfen müssen.

- 13 Die erste Linie war, es muss europarechtskompatibel sein, der Artikel 118 des Vertrages, der die Grundlage, die Rechtsgrundlage, bildet, darf nicht verletzt sein. Das sieht mir so aus, dass das erfüllt ist, wenngleich ich auch weiß, dass sowas sehr viele Interpretationsspielräume hat. Aber, positiv herangehend würde ich die Interpretationsspielräume so auslegen, dass man sagt, 118 ist erfüllt.
- 14 Ich habe eine zweite, oder nein, eine dritte, will ich sagen, eine dritte rote Linie gemacht, die die Rechte des Parlaments anbelangt. Und es war der Punkt, wo wir zum Schluss noch haben darüber reden müssen. Wo ich gesagt habe, egal wie die Lösung aussieht, die Parlamentsrechte dürfen nicht verletzt werden. Und da ist es dann eben gelungen, in den informellen Gesprächen in dem Verordnungstext neben dem anderen, neben dem Artikel 5a neu – der jetzt die Artikel 6 bis 8 ersetzen soll, durch den Verweis auf das zwischenstaatliche Abkommen –, nochmal deutlich innerhalb der Verordnung zu machen, dass bei Veränderungen des zwischenstaatlichen Abkommens die Rechte der Institutionen der Europäischen Union nicht verletzt werden dürfen. Das heißt also, auch die Rechte des Parlaments nicht verletzt werden dürfen, weil, der Punkt ist ja der, dass das zwischenstaatliche Abkommen genau das ist, was es ist, wie es heißt. Es ist kein EU-Recht, sondern es ist ein Recht, was die souveränen Mitgliedsländer untereinander gemacht haben. Das ist der Punkt, den der Vorsitzende vielleicht eher noch ein bisschen ausformulieren kann, weil das seinen Bericht, den Initiativbericht zur Gerichtsbarkeit, beinhaltet. Aber durch diese Verankerung und dadurch, dass wir uns, und da komme ich jetzt zu der zweiten roten Linie, ich bin also einmal übersprungen, komme ich zur zweiten roten Linie. Durch die Vereinbarung und die Referenz auf diese Vereinbarung in der Verordnung und dass wir uns das offen halten, die uns noch anzuschauen, und dann sagen „Ja, das ist anständig gelöst“ oder „Es ist nicht anständig gelöst“, ist auch da das Parlamentsrecht...also, sie könnten besser sein, aber sie sind vorhanden. Wir würden die Parlamentsrechte dadurch bewahren.
- 15 Und jetzt komme ich zu der zweiten roten Linie, die heißt, das Vorlageverfahren beim Europäischen Gerichtshof darf nicht in Frage gestellt werden. Das ist ja das, was der Europäische Gerichtshof in seinem Gutachten aus 2009/2010 zur Grundlage gemacht hat, wo er gesagt hat, der ursprüngliche Vorschlag der Kommission würde in mehreren Punkten Unionsrecht verletzen, unter anderem auch in dem Punkt, wo es sich um das Monopol des Europäischen Gerichtshofs zur Auslegung Europarechts handelt. Also das ist über das Vorlageverfahren. Und deswegen ist ja dieser Weg des zwischenstaatlichen Übereinkommens überhaupt gewählt worden. Und da sage ich jetzt, die Verordnung ist das eine, und da habe ich gerade meine Kommentare, meine Wertung, dazu abgegeben. Aber ob das dann alles sticht, da müssen wir uns dann das zwischenstaatliche Übereinkommen anschauen und das haben wir heute in der Tat erst in der beschlossenen Fassung zugeschickt bekommen von der Präsidentschaft.
- 16 Und meine zweite rote Linie hieß, die Rechte des Europäischen Gerichtshofes dürfen nicht beeinträchtigt werden. In den Vorstadien des zwischenstaatlichen Übereinkommens, also in den Entwürfen, was man so informell halt doch kannte, wäre auch diese dritte rote Linie – oder in meiner Nummerierung die zweite rote Linie – eingehalten worden. Und ich unterstelle, dass auch in der Schlussfassung das, was heute im COREPER verabschiedet worden ist, dass es da auch nicht verändert worden ist. Diese Prüfung will ich mir aber offen halten. Und diese Prüfung sollten wir uns offen halten, und diese Prüfung muss sich auch der Ausschussvorsitzende in seiner Eigenschaft als Berichterstatter für das Gerichtsabkommen offen halten. Weil wir haben ja gewissermaßen die Artikel 6 bis 8, wie gesagt, über den Artikel 14 in das zwischenstaatliche Abkommen reingebracht, haben dann einen Verweis darauf gemacht und jetzt müssen wir schauen, ob das da auch wirklich so ist. Ich geh mal davon aus, aber das müssen wir uns offen halten. Da müssen wir jetzt in den nächsten Tagen das prüfen, mit den Leuten, die uns die rechtliche Prüfung machen können, und dann können wir, glaube ich, darüber weiter entscheiden. Meine Arbeitsthese ist, es ist eingehalten. Das will ich aber exakt auch Punkt für Punkt Komma für Komma, nachgewiesen haben. Wenn das so wäre, dann könnten wir dem Ganzen auch zustimmen. Wie gesagt, ich gehe noch davon aus, dass es so ist, der letzten Prüfung ist das eben noch dabei vorbehalten.

- 17 Ich will noch dazu sagen, das war auch wichtig eben bei dem dritten Aspekt, der Rechte des Parlaments, dass die natürlich gewährleistet werden müssen, auch wenn das zwischenstaatliche Abkommen verändert wird. Nun würde ich da nicht so große Gefahren drin sehen, weil, wenn man das zwischenstaatliche Abkommen verändert, dann müsste das ja anschließend wieder den ganzen Ratifizierungsprozess durchlaufen und die Handelnden würden sich schon sehr lange überlegen, bevor sie also so einen Weg eingehen. Aber man muss natürlich auch bei, so sag ich mal, den Pfaden links und rechts von der ganzen Geschichte ein bisschen aufpassen. Das haben wir eben dadurch gemacht, auch den theoretischen Fall haben wir dadurch erfasst, dass wir die Rechte der Institutionen in die Verordnung mit aufgenommen haben. Also soweit eigentlich meine erste Bewertung dessen, was hier jetzt vorliegt und, ja, da können wir jetzt weiter drüber reden.“
- 18 **Klaus-Heiner Lehne:**
- „Dankeschön. Raffaele Baldassarre als Berichterstatter zum zweiten Bericht.“
- 19 **Raffaele Baldassarre (EVP-Fraktion, Berichterstatter zur Verordnung bzgl. des Übersetzungsregimes):<sup>4</sup>**
- 20 „Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich denke nicht, dass dem ausführlichen Referat von Bernhard noch etwas hinzuzufügen ist, außer einiger Überlegungen zum System der Beziehungen zwischen den Institutionen, denn die Regelung der Patente ist ein Lackmustest und somit ein klassisches Beispiel dafür, wie bestehende Schwierigkeiten zwischen den europäischen Institutionen die Lösung von Problemen verzögern, auf die Unternehmen und Bürger schon seit Langem warten. Dreißig Jahre mussten vergehen, um dieses unselige Problem zu diskutieren und dann – nach langer, harter Arbeit – kommt es endlich zur Verabschiedung im Rechtsausschuss.
- 21 Auf die dann eine gelinde gesagt fast surreal anmutende Wartezeit von 6 Monaten folgt, in der der Sitz des Gerichtes festgelegt wird. Diese Zeit glich – ehrlich gesagt – eher einem „do ut des“, bei dem die Interessen und Forderungen der Unternehmen im Mittelpunkt standen. Dies mündete dann in einer weiteren Komplikation, diesmal weil den Interessen eines anderen Staates entgegenzukommen ist, der sich plötzlich daran erinnert, dass ja drei Artikel geändert werden müssen.
- 22 Die einzige Überlegung, für es sich lohnt eine Lösung zu finden, betrifft den Umstand, dass die Einheitlichkeit bei der Anwendung der drei Rechtsnormen, welche die Verordnung vorsieht, in keiner Weise angetastet wird, was heißt, dass die Artikel 6, 7 und 8 in allen Mitgliedsstaaten zur Anwendung kommen. Genau dieser Umstand lag mir besonders am Herzen. Ich glaube außerdem, lieber Bernhard, dass – bekräftigt durch den Standpunkt des Vorsitzenden, eines brillanten Juristen – dies auch nicht mehr der Zeitpunkt für scharfsinnige juristische Diskussionen ist. Schlussendlich finden auch diese Diskussionen ein Ende und dann braucht man den politischen Willen. Es muss eine Entscheidung getroffen werden.
- 23 Wenn die von Dir klar und absolut deutlich dargestellten roten Linien nicht überschritten werden, wenn somit die Rolle des Parlaments gewahrt ist, die Kompetenz des Gerichts und – hier wiederhole ich mich – die einheitliche Anwendung der Rechtsnormen eingehalten wird, dann denke ich wirklich, dass es sich lohnt, diese Kraftanstrengung auf sich zu nehmen, um die Sache zu ihrem Ende zu bringen, und zwar – unter der Voraussetzung, dass alle gegebenen Garantien eingehalten werden – möglichst noch in diesem Jahr 2012. Und vielleicht ist man dann sogar in Lage, den europäischen Unternehmen, die im Moment nicht gerade gute Zeiten durchleben, endlich eine Antwort zu geben. Vielen Dank.“

---

<sup>4</sup> Übersetzung des italienischsprachigen Originalbeitrags, ab 0:14:31.

24 **Klaus-Heiner Lehne:**<sup>5</sup>

25 “Vielen herzlichen Dank, Raffaele Baldassarre. Ich will es als dritter Berichterstatter jetzt auch kurz machen, weil ich kann mich meinen beiden Vorrednern anschließen. Wir haben auch als Berichterstatter dieses Paket, ich sag mal, in engster Abstimmung miteinander die ganze Zeit über, seitdem wir dafür zuständig sind, beraten und auch gerade jetzt, in dieser schwierigen Phase seit der Entscheidung des Europäischen Rates Mitte des Jahres, in einem engen Schulterschluss uns wechselseitig über alles das informiert und ausgetauscht, was da unterwegs war, vor allem, was an informellen Gesprächen geführt worden ist. Ich denke, der Kollege Rapkay hat hier für alle Berichterstatter gesprochen.

26 Ich will vielleicht nur auf zwei Dinge hinweisen. Das erste ist, es ist ein Paket. Das heißt, wenn wir in absehbarer Zeit im Plenum über diese Frage zu entscheiden haben und dieses Paket im Plenum zu beschließen haben, dann müssen wir auch alle Bestandteile dieses Paketes kennen. Und dazu gehören nicht nur die beiden Verordnungen, sondern dazu gehört auch das Abkommen. Ich habe mich belehren lassen, dass die technische Finalität des Abkommens erst Mitte des nächsten Jahres gegeben sein wird, einfach weil die juristischen Dienste und linguistischen Dienste in den Mitgliedsstaaten wie auch im Rat und ich weiß nicht, wo sonst noch, an diesem Ding im Detail immer noch herumfeilen werden. Das politische Ergebnis, der Inhalt, der steht aber fest spätestens dann, wenn der Rat in seiner Sitzung am 10. Dezember über diese Frage entscheiden wird. Und ich gehe davon aus, nach dem, was ich heute gehört habe – die zypriotische Präsidentschaft wird sich dazu sicherlich gleich auch noch äußern –, dass das für das, was heute im COREPER beschlossen worden ist, im Grunde schon das de facto Ende der politischen Befassung ist. Dass es also nicht mehr zu inhaltlichen Veränderungen kommen wird. Wenn wir sicher sein können, dass der Text, der uns vorgelegt wird, keiner inhaltlichen Veränderung mehr unterliegt, sondern so ist, wie er ist, dann ist das Parlament auch in der Lage, über das Paket abzustimmen.

27 Im Hinblick auf das Verfahren ist die Situation die, dass wir uns hier in diesem Ausschuss nicht mehr mit konkreten Anträgen befassen müssen. Der Grund ist ganz einfach. Das ist nicht rücküberwiesen worden an diesen Ausschuss, sondern wir haben damals eine Vertagung im Plenum bewirkt. Das heißt, das Plenum muss das nur wieder auf die Agenda setzen. Im Hinblick auf das weitere Verfahren wäre deshalb mein Verfahrensvorschlag, dass die Fraktionen, die den Kompromiss am Ende bereit sind mitzutragen, in Gestalt gemeinsamer Änderungsanträge an das Plenum, diesen Kompromiss, soweit sie ihn denn mittragen wollen, dann auch entsprechend unterstützen und das Plenum dann in einer Sitzung, wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, die entsprechenden Beschlüsse auf der Basis dieser Änderungsanträge fasst. Ich denke, das wäre das normale Verfahren, wie es die Geschäftsordnung in einem solchen Fall, wo es zu einer Vertagung, eben nicht zu einer Rücküberweisung gekommen ist, anzuwenden hat.

28 Das wären ergänzende Ausführungen von meiner Seite dazu. Ansonsten denke ich, ist alles von Seiten der beiden anderen Berichterstatter gesagt worden. Ich schlage jetzt vor, dass wir jetzt zunächst einmal die zypriotische Präsidentschaft hören, dann den Kommissar und im Anschluss daran in der Diskussion hier fortfahren. Und wenn dann noch ergänzende Bemerkungen notwendig sind, würde ich die Präsidentschaft bitten, dass ggf. Fragen, die dann noch gestellt werden, noch zu einem späteren Zeitpunkt in einer zweiten Runde beantwortet werden. Deshalb jetzt zunächst Herr Zodiatos. Bitte.”

29 **George Zodiatos (Vertreter der zypriotischen Ratspräsidentschaft):**<sup>6</sup>

30 “Herr Vorsitzender, sehr geehrte Berichterstatter und Ausschussmitglieder, Herr Kommissar, die zypriotische Präsidentschaft ist dankbar für diese Sondersitzung des Rechtsausschusses und für die Gelegenheit, den Kompromissvorschlag zu diskutieren, der hinsichtlich des Patentpakets heu-

---

<sup>5</sup> Ab 0:17:22.

<sup>6</sup> Übersetzung des englischsprachigen Originalbeitrags, ab 0:21:10.

te Morgen im COREPER angenommen wurde. Die zypriotische Präsidentschaft hat dieses komplexe Dossier in einem kritischen Zeitpunkt übernommen. Einerseits haben sich die Regierungschefs im Juni nach Monaten des Stillstands letztendlich auf den Sitz der Zentralkammer geeinigt, was normalerweise den Weg für eine rasche Annahme des gesamten Pakets hätte bereiten sollen. Andererseits verursachten deren Schlussfolgerungen durch den Vorschlag der Streichung von drei Artikeln ein neues Problem, da es von Anfang an klar war, dass das Europäische Parlament diesen Vorschlag nicht würde akzeptieren wollen und können.

- 31 In dieser schwierigen Situation versuchte die zypriotische Präsidentschaft von Anfang an, eine Lösung für einen Kompromiss zu finden. Wir haben uns etwas Zeit genommen. In informellen Konsultationen mit den Berichterstattern und anderen Ausschussmitgliedern sowie mit den Mitgliedsstaaten versuchten wir, die entsprechenden Bedenken besser zu verstehen, um diese in der bestmöglichen Weise angehen zu können. Wir glauben nun, eine Lösung gefunden zu haben, von der wir hoffen, dass sie eine Überbrückung der Differenzen zwischen dem Europäischen Parlament und dem Rat ermöglichen und den Weg für eine finale Annahme des Patentpakets bereiten kann.
- 32 Wir haben einen Vorschlag für einen neuen Artikel in der Verordnung vorgelegt, Artikel 5, der die bestehenden Artikel 6 bis 8 ersetzen soll, während gleichzeitig die entsprechenden Artikel in dem Übereinkommen zur Patentgerichtsbarkeit auf das Einheitspatent anwendbar gemacht werden. Aus unseren Gesprächen mit Ihnen haben wir verstanden, dass Mitglieder des Europäischen Parlaments es für unabdingbar halten, dass die Verordnung für das Einheitspatent eine materielle Vorschrift enthält, welche die Einheitlichkeit des Schutzes sicherstellt und dass dies nicht vollständig dem Übereinkommen zur Patentgerichtsbarkeit überlassen bleiben kann.
- 33 Deshalb haben wir in Artikel 5 Abs. 1 vorgeschlagen, das Recht des Patentinhabers zu definieren, Dritten Handlungen zu untersagen, gegen die das Patent Schutz gewährt. Wir haben auch vorgeschlagen, in Absatz 2 die Einheitlichkeit des Schutzes zu bestimmen, was bedeutet, dass die Mitgliedsstaaten in ihrem nationalen Recht keine Vorschrift vorsehen können, welche die Einheitlichkeit dieses Schutzes unterlaufen würde. Allerdings glauben wir, dass es nicht nötig ist, alle diese Details hinsichtlich der Reichweite des Rechts des Patentinhabers sowie der Einschränkungen in der Verordnung selbst zu haben. Das kann dem Übereinkommen zur Patentgerichtsbarkeit überlassen bleiben. Deshalb schlagen wir vor, die entsprechenden Artikel in dem Gerichtsbarkeitsübereinkommen auf das Einheitspatent anwendbar zu machen. Gleichzeitig schlagen wir vor, in Artikel 5 Abs. 3 der Verordnung auf das für Einheitspatente anwendbare nationale Recht zu verweisen, was praktisch einen Verweis auf die Vorschriften des Übereinkommens zur Patentgerichtsbarkeit bedeutet. Dieser Querverweis zwischen der Verordnung zum Einheitspatent und dem Übereinkommen zur Patentgerichtsbarkeit verstärkt noch die Verbindung zwischen diesen beiden Instrumenten, die auf Bitte des Europäischen Parlaments geschaffen wurde.
- 34 Ich würde gern daran erinnern, dass das Parlament sicherstellen wollte, dass das Einheitspatent nicht wirksam werden kann, bevor nicht das Gerichtsbarkeitsübereinkommen in Kraft ist. Auf Wunsch des Europäischen Parlaments sollen beide Instrumente ein Paket darstellen. Das hat der Rat akzeptiert. Angesichts dieser klaren Verbindung hoffen wir, dass es nunmehr auch akzeptabel ist, dass die detaillierten Vorschriften hinsichtlich des Rechts des Patentinhabers und seiner Einschränkungen in dem Gerichtsbarkeitsübereinkommen enthalten sind. Als naturgemäße Folge dieser Verbindung schlagen wir auch vor, die Änderungen, die das Europäische Parlament in den Artikeln 6 bis 8 vornehmen wollte, nun in den entsprechenden Artikeln des Übereinkommens zur Gerichtsbarkeit vorzusehen. Dies betrifft insbesondere eine zusätzliche Einschränkung des Rechts des Patentinhabers, das sogenannte „Züchterprivileg“, welche das Parlament zuletzt vorgeschlagen hat.
- 35 Dies bringt mich zu einem letzten Punkt, den ich betonen möchte. Aus meinen Gesprächen mit Mitgliedern des Parlaments ist sich die zypriotische Präsidentschaft einiger Befürchtungen im Europäischen Parlament bewusst, dass dem europäischen Gesetzgeber durch die Regelung der detaillierten Vorschriften zum Rechtsumfang und der Einschränkungen im Gerichtsbarkeitsüberein-

kommen zukünftige Gesetzgebung in diesem Bereich entzogen werden könnte. Das ist nicht der Fall. Der europäische Gesetzgeber kann jederzeit neue Einschränkungen des Rechts des Patentinhabers vorsehen. Wenn die Europäische Union solche Instrumente beschließt und neue Einschränkungen einführt, werden die Mitgliedsstaaten dies in dem Gerichtsübereinkommen angemessen nachzuvollziehen haben.

36 Um das glasklar zu machen, schlagen wir in Artikel 5 Abs. 4 vor, dass die Kommission das Funktionieren der Einschränkungen regelmäßig überprüft und, erforderlichenfalls, geeignete Vorschläge für EU-Instrumente macht. Wir schlagen weiterhin vor, in einem neuen Erwägungsgrund 10 einen Vorbehalt zu spezifizieren, dass das Übereinkommen zur Patentgerichtsbarkeit die Befugnisse der Europäischen Union, Gesetze in diesem Bereich zu beschließen, nicht präkludiert.

37 Sehr geehrte Ausschussmitglieder, die zypriotische Präsidentschaft hofft, dass dieses Kompromisspaket für alle akzeptabel ist. Wie jeder Kompromiss, dürfte es nicht für jedermann perfekt sein, aber wir haben uns sehr bemüht, den Bedenken sowohl des Europäischen Parlaments als auch der Mitgliedsstaaten gerecht zu werden und die Differenzen zwischen ihnen zu überbrücken. Falls dieses Kompromisspaket akzeptabel für Sie ist, sollte es den Weg für eine schnelle abschließende Annahme des Patentrechts im Interesse unserer europäischen KMUs und der Wettbewerbsfähigkeit sowie der Innovation in der Europäischen Union ebnen. Ich schließe mit der einfachen Rückversicherung an Sie, dass das UPS [sic]-Übereinkommen heute zusammen mit dem Vorschlag zu Artikel 5 angenommen wurde. Es ist bereits beschlossen und es gibt keine Möglichkeit, das Übereinkommen wieder zu eröffnen. Vielen Dank.“

38 **Klaus-Heiner Lehne:**

„Vielen herzlichen Dank, Herr Botschafter und Ratspräsident. Herr Kommissar Barnier, bitte.“

39 **Michel Barnier (Europäische Kommission):**<sup>7</sup>

40 „Danke, Herr Vorsitzender. Ihnen allen einen guten Abend. Danke, dass Sie mich eingeladen haben, bei dieser außergewöhnlichen Sitzung zu sprechen, die, wie ich glaube, auch außerordentlich wichtig ist.

41 Als ich die Ehre hatte, vor meiner eigentlichen Ernennung zum EU-Kommissar vor dem Parlament zu sprechen, habe ich den Wunsch geäußert, der letzte Kommissar sein zu dürfen, der nach 25 oder 30 Jahren ein Projekt zum Patentrecht vorstellt. Es handelt sich nicht um einen persönlichen Anspruch, es geht vielmehr um das Gemein- und Europainteresse im Sinne der Wirtschaft und ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Deswegen habe ich seit Beginn meines Mandats – gemeinsam mit meinen Arbeitsgruppen – diesen Entwurf zum Patentrecht zu einer meiner Hauptaufgaben gemacht. Gerne möchte ich meinen Dank aussprechen, einige juristische Garantien zu dem, was Bernhard Rapkay „rote Linien“ nennt, und zugleich einige politische Sicherheiten, um die Vorschläge von Raffaele Baldassarre zusammenzuführen, bestätigen.

42 Vorher aber noch meinen Dank an Sie, Herr Vorsitzender Lehne, sowie an die Berichterstatter, Herrn Rapkay sowie Herrn Baldassarre, für Ihr Durchhaltevermögen, Ihre persönliche und präzise Kompetenz sowie für Ihre Erreichbarkeit während der langen Dauer des Verfahrens. Und ich glaube, dass wir heute nicht hier wären, wenn Sie diese nicht unter Beweis gestellt hätten – ich meine Sie drei sowie die anderen Mitglieder und die Schattenberichterstatter sowie Mitarbeiter im Hintergrund und Ausschussmitglieder in Bezug auf Ihr Durchhaltevermögen. Zugleich danke ich dem zypriotischen Vorsitz, der nach einigen anderen Vorsitzen die Sache insbesondere nach dem letzten Bericht, dem letzten Problem, dem wir uns in Bezug auf den Europäischen Rat im letzten Juni stellen mussten – der Europäische Rat, der uns mitten in der Nacht alle enttäuschte, also eine

---

<sup>7</sup> Übersetzung des französischsprachigen Originalbeitrags, ab 0:28:58.

wahre Enttäuschung provozierte –, der Vorsitz, der, als die Dinge so dargestellt wurden, wie sie sind, wieder aufgenommen hat. Wir alle gehen täglich Kompromisse ein. Kompromisse sollten dynamisch sein und ich persönlich hätte es vorgezogen, dass wir bei der ursprünglichen Version – wie es auch Bernhard Rapkay und Herr Baldassarre sowie Sie selbst, Herr Vorsitzender, sagten – bei der ursprünglich genehmigten Version geblieben wären. Der Europäische Rat hat unsere Entscheidung übernommen, und wenn wir unser Ziel im Sinne der Wirtschaft, der Unternehmen, allen voran der kleinen und mittleren Unternehmen, erreichen wollen, müssen wir eine Lösung finden. Die zypriotische Präsidentschaft hat daran gut mitgearbeitet.

- 43 Ich möchte an dieser Stelle anmerken, dass die Analyse, die wir – vorbehaltlich der juristischen Prüfung vor allem über die Rolle des Gerichtshofs – erstellen... nach der neuesten Redaktion kann ich bestätigen, dass nur der Gerichtshof in letzter Instanz über die Verordnungen zur Schaffung eines einheitlichen Patentrechts entscheidet, und zwar vom ersten bis zum letzten Artikel. Und dies gilt ebenso für die Verordnung zu den Übersetzungen sowie für andere Errungenschaften der Europäischen Union. Das neue Patentgericht wird ein gemeinsames Gericht der Mitgliedsstaaten sein. Ihm würden dieselben Pflichten obliegen wie jedem anderen nationalen Gericht. Insbesondere wäre es verpflichtet, die Fragen zur Auslegung der genannten Verordnungen dem Gerichtshof vorzulegen. Dies ist der erste Punkt, wonach unsere Analyse zu dem Schluss kommt, dass der Text annehmbar ist.
- 44 Bernhard Rapkay hat eine weitere Frage aufgeworfen: Berücksichtigt der neue Artikel 5 die juristische Grundlage des Vertrags gemäß dessen Artikel 118? Nochmals: Wir hätten für die Artikel 6 und 8 eine umfassende Beschreibung des Bereichs für Schutz und Begrenzungen des neuen einheitlichen Patentrechts gewollt. Der neue Artikel 5, so wie er entworfen wurde, trägt in wenig gekürzter Fassung dazu bei, die einheitlichen Grundlagen für Patentschutz in der Regelung selbst zu beschreiben und er erleichtert demnach – gestützt auf der Analyse, die wir dazu anfertigen – die Handhabung der Einheitspatente.
- 45 Der dritte Punkt, den Sie, Herr Vorsitzender Lehne, angeführt haben, derjenige, der letztlich am Ende des langen Entwicklungsprozesses steht – und wir sind noch nicht am Ende angelangt – der Zeitplan zur Verabschiedung, der Wettbewerbsfähigkeitsrat sowie die Vorgaben der Anpassung ab kommenden Frühjahr zur politischen Rolle des Parlaments. Sie erhalten die Garantie, Herr Vorsitzender, dass – wie Sie selbst sagten – letztlich ein Maßnahmenpaket vorliegt, in dem alles mit allem verbunden ist. Das ist soweit der Inhalt der Analyse, die wir zum letzten Entwurf entwickeln, nicht ohne unsere Enttäuschung darüber auszudrücken, wie ich bereits sagte. Die Vorbehalte auf unserer Seite und der des Europarats selbst, wonach wir – auf konstruktive Weise – mit Ihnen und dem zypriotischen Vorsitz zusammengearbeitet haben.
- 46 Bleibt die letzte zu beantwortende Frage: Markiert dieser Entwurf einen Unterschied? Stellt er einen Fortschritt dar? Wird er es gestatten, das Bestehen der Unternehmen in Europa zu wettbewerbsfähigen Kosten zu schützen? Und für mich, der ich letztlich seit anderthalb Jahren mit Ihnen an diesem Anspruch gearbeitet habe, lautet die Antwort „ja“.
- 47 Ja“, weil der Antragsteller eine zusätzliche Option haben wird, wenn es ein europäisches Patent durch ein europäisches Patentamt gibt. Er kann beantragen, dass dieses Patent eine einheitliche Wirkung in 25 Mitgliedsstaaten hat. Und ich hoffe aus tiefster Überzeugung, dass die 27 Mitgliedsstaaten dieses gemeinsame Projekt vollenden werden, und es ist ein machtvolleres und positives Werkzeug, das für die Unternehmen einen echten Fortschritt darstellt.
- 48 „Ja“, weil die Übersetzungsregeln stark vereinfacht werden. Der Patentantrag wird in der Sprache der Wahl des Erfinders gestellt und die Prüfung wird durch das Europäische Patentamt in den drei offiziellen Sprachen erfolgen. Die Patenterteilung impliziert keine zusätzliche Übersetzung, es werden automatische Übersetzungen geliefert, die allen frei zugänglich sind und sich auf alle Sprachen der Union erstrecken.

- 49 Schließlich „ja“, weil die Erteilungskosten eines Einheitspatents in den 25 Mitgliedsstaaten auf 2380 Euro während der Übergangszeit, und schließlich 680 Euro nach Ende der Übergangszeit gesenkt werden. Das ist für die Unternehmen ein wichtiger Kostenpunkt, der da gesenkt wird, was das Ergebnis einer großen Anstrengung und einen Fortschritt hin zu besserer Wettbewerbsfähigkeit bedeutet.
- 50 Schließlich „ja“, weil das Einheitspatent in den 25 Mitgliedsstaaten durch eine einheitliche und spezialisierte Gerichtsbarkeit geschützt ist, das Einheitspatentgericht.
- 51 Soweit, Herr Vorsitzender, meine Ausführungen in sehr objektiver, ehrlicher Weise, ohne Selbstzufriedenheit, ohne Begeisterung. Nochmals, ich hätte es vorgezogen, es beim ursprünglichen Entwurf zu belassen. Was ich heute sagen kann, der Wunsch, den ich habe, nachdem Ihre Prüfung abgeschlossen sein wird, die letzten juristischen Garantien, von denen Ihnen zu berichten sein wird, ohne hier allzu sehr in die Einzelheiten zu gehen. Ich wünsche mir, dass wir auf der Entwurfsgrundlage des zyprischen Vorsitzes einen Kompromiss finden und entsprechend des Entwurfs des Rats vorankommen zum Kern des Projekts, der dem Warten der europäischen Wirtschaft endlich ein Ende setzt, die seit nunmehr 35 Jahren in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber ihren Wettbewerbern in Amerika und anderen Weltregionen geschwächt ist. Ich danke Ihnen.“
- 52 **Klaus-Heiner Lehne:**
- “Vielen herzlichen Dank, Herr Kommissar. Jetzt kommen wir in die Diskussionsrunde. Frau Wikström zunächst, dann Frau Lichtenberger. Dann Herr Karim.“
- 53 **Cecilia Wikström (ALDE-Fraktion):**<sup>8</sup>
- 54 “Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Und zunächst vielen Dank an alle drei Berichterstatter dafür, dass Sie so hart an diesem Paket gearbeitet haben. Es war ein langes und kompliziertes Verfahren, selbst wenn man nur die beiden letzten Jahre in Betracht zieht und die nahezu 35 Jahre davor beiseite lässt. Ich möchte auch der zyprischen Präsidentschaft für ihr Durchhaltevermögen danken, nicht aufzugeben, sondern hart an dem Patentpaket zu arbeiten, um letztlich einen Kompromiss zu finden, mit dem jeder glücklich zu sein scheint und leben kann. Und natürlich gratuliere ich Ihnen, Herr Kommissar, als demjenigen Kommissar, der dies nach so vielen Jahren abschließt.
- 55 Heute haben wir also das Thema der nun berühmten Artikel 6, 7 und 8 und den neuen Vorschlag für Artikel 5 zu besprechen, der diese ersetzen soll. Ich glaube, dies ist eine sehr gute Lösung. Ehrlich gesagt, für mich ändert dies nicht viel. Da ich, wie Kollegen sich erinnern werden, die ganze Zeit über die Streichung der Artikel 6, 7 und 8 verlangt habe und ich noch immer glaube, dass es dennoch möglich ist, eine Verordnung unter Artikel 118 zu haben. Ich möchte daran erinnern, dass diese Position von Anfang an von einer großen Zahl von Akademikern, Richtern und Juristen unterstützt wurde. Ich respektiere völlig, dass die Mehrheit von uns diese Überzeugung nicht geteilt hat und eine Klarstellung verlangt hat, um die Rechtsgrundlage weiter zu stärken. Ich freue mich, dass wir, nach harter Arbeit, heute Nacht einen Vorschlag haben, mit dem jeder leben kann und der die Anforderung erfüllt. Ich denke, der ursprüngliche Vorschlag ist nun noch besser, Dank dessen. Und ich glaube, wir sollten im Interesse der Bürger, Forscher und Unternehmer nun voranschreiten, um diesen Vorschlag schon im Dezember im Plenum abschließend anzunehmen.
- 56 Als letzte Anmerkung würde ich gern unterstreichen, dass die Tür für eine Teilnahme von Spanien und Italien nach wie vor offen steht und ich sehr hoffe, dass beide Länder dem europäischen Patent-Projekt eher früher als später beitreten. Und letztlich, Kollegen, sollten wir meiner Ansicht

---

<sup>8</sup> Übersetzung des englischsprachigen Originalbeitrags, ab 0:36:48.

nach froh sein, dass wir für die europäischen Bürger einen Unterschied gemacht haben. Sie haben so lange gewartet und letztendlich sind wir fast am Ziel und ich glaube, dass wir nicht oft Grund haben, stolz zu sein, aber heute ist wirklich eine dieser Nächte. Vielen Dank.“

57 **Klaus-Heiner Lehne:**

“Dankeschön. Frau Kollegin Lichtenberger, bitte.”

58 **Eva Lichtenberger (Fraktion der Grünen / Freie Europäische Allianz):**<sup>9</sup>

59 “Herzlichen Dank. Also ich kann in dieses Geigenkonzert nicht wirklich einstimmen, denn für mich bleiben nach wie vor sehr, sehr viele Fragen offen. Da ist einmal die Frage, dass wir nach der Abstimmung im Plenum ja letzten Endes ein Mandat hatten. In diesem Mandat waren drei Paragraphen drin, die jetzt ersetzt sind durch einen Verweis auf einen Vertrag, dessen Text wir nicht kennen. Finde ich eine seltsame Carte-Blanche-Taktik. Den endgültigen Text. Also wir haben darüber gesprochen, Mitte nächsten Jahres werden wir das alles in den Händen halten. Damit habe ich ein Problem.

60 Ich sage es Ihnen ganz ehrlich, weil das auch Folgewirkungen hat. Was lernt der Rat aus diesem Procedere? Er lernt, dass das Europäische Parlament mit einem Mandat kommt, dann streicht man drei Kernparagraphen und letzten Endes sagt das Parlament: „Ja, natürlich sind wir dafür. Ihr seid ja so viel gescheiter, und wir machen alles, was ihr wollt.“ Ja was glauben Sie was das in Zukunft sein wird? Ja glauben Sie, dass der Rat irgendetwas ernst nehmen wird, was wir in einem Mandat vorlegen? Die werden sagen „Ja, geht’s Euch brausen, liebe Parlamentarier. Vergesst das Ganze. Wir machen, was wir wollen.“ “Geht Euch brausen” versteht vielleicht nicht jeder, ich muss das noch erklären. „Ihr könnt Euch das Ganze sonst wo hinschreiben, das interessiert uns nicht.“ heißt das dann übersetzt, vom Österreichischen aufs Deutsche. Die Folge ist, dass wir immer dann, wenn wir mit zwischenstaatlichen Verträgen zu tun haben, der Rat unsere Haltung durch und durch ignorieren wird. Ganz klar, er hat es ja diesmal auch schon getan. In Zukunft haben wir dann Kernbestimmungen vielleicht noch in einem Recital 27 angemerkt.

61 Aber worum geht es da in dem Ganzen? Es geht um Rechtssicherheit. Und auf Rechtssicherheit sind vor allem Kleinunternehmen angewiesen, oder kleine Erfinder, weil die nicht das Geld für drei Jahre Rechtsstreit haben, das ist mein Bedenken. Das hat ja Folgen, gerade im Wirtschaftsrecht, wo es um viel Geld geht, und hier handelt es sich unter Umständen um hohe Streitwerte, ist Präzision und Rechtssicherheit vonnöten. Diese ist hier nicht vorhanden. Wenn alle, die hier sind, Zweifel haben – ich hab sie auch. Ich habe kein einziges schriftliches Gutachten in der Hand, das mir sagt, dass das ganze Zeug hält. Wir delegieren alle unsere Möglichkeiten an das Europäische Patentamt. Natürlich, [unverständlich] eine ehemalige Kommissionsmitarbeiterin hohen Ranges sitzt dort. Aber das ist für mich jetzt auch noch nicht die Garantie für immer. Jetzt sage ich in Klammern noch „revolving doors“ dazu, für alle, die sich bei der „Staff regulation“ damit beschäftigt haben. Aber mein Problem ist, ich habe keine schriftliche Stellungnahme. Warum? Weil natürlich jeder seine Zweifel hat. Wenn einer der Berichtstatter das Ganze als „sub-sub-suboptimal“ bezeichnet, kann ich ihm nur zustimmen. Wenn wir dann am Ende ein europäisches Patent zwar haben, aber das letzten Endes das nicht wert ist, was wir von ihm brauchen, weil es die Rechtssicherheit nicht gewährt, dann haben wir, glaube ich, einen Fehler gemacht.

62 Für mich ist zum Beispiel eine der Fragen, wo ist die Sicherheit, dass der Gang zum Europäischen Gerichtshof offen bleiben wird? Den haben wir nicht, bis jetzt. Wir haben einige andere große Schwachpunkte. Also ich habe wirklich ein Problem damit, hier eine Carte Blanche auszustellen, für etwas, wo die genaue Textierung nicht da ist. Und wo der Effekt eingetreten ist, der bei ewig langen Verhandlungen die große Gefahr ist. So ähnlich wie bei übertragenen Schwan-

---

<sup>9</sup> Ab 0:39:44.

gerschaften. Auch hier gibt es Schäden für das Kind, wenn eine Schwangerschaft mehr als neun Monate dauert, vielleicht 10 oder 15. Und ich habe manchmal das Gefühl, dass dieses Kind, wie man im Deutschen sagt, ziemlich übertragen ist. Und ich denke mir, wäre es das nicht wert, für dieses wichtige Thema wirklich etwas auszuhandeln, was mehr als ein Kompromiss ist? Wo wir uns alle drauf verlassen müssen, ohne irgendwelche schriftlichen Belege, dass das Ganze hieb- und stichfest ist.

63 Wir haben Stellungnahmen von Anwälten, wir haben Stellungnahmen von Rechtsexperten, die uns sagen, dass dieses europäische Parlament [sic] keine Verbesserung der Situation bringt. Wir wollen aber eine Verbesserung machen. Also meine Damen und Herren, ich habe wirklich ganz, ganz schwere Bedenken, wenn man das hier einfach so durchwinkt mit Carte Blanche. Erstens wegen der Folgewirkungen, wie es mit zukünftigen Dossiers im Rat gehen wird, zweitens in der Substanz selbst. Und drittens, weil ich glaube, dass es das Thema wert wäre, ein richtiges, gutes, sattelfestes und klagsfähiges europäisches Patent zu haben. Deswegen, wo sind unsere Legal Services, die uns bestätigen, das passt alles? Aber schriftlich. Gerade einmal in einem Nebensatz ist mir das für dieses wichtige Thema ein bisschen wenig.“

64 **Klaus-Heiner Lehne:**

“Dankeschön. Herr Kollege Karim, bitte.”

65 **Sajjad Karim (ECR-Fraktion):**<sup>10</sup>

66 „Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Der Punkt wurde schon erwähnt. Eindeutig hat die Sache einen sehr langen Weg hinter sich. Wenn ich korrekt rechne, waren es 35 Jahre, also länger als manche in diesem Raum alt sind. Das spricht für sich.

67 Bei Verhandlungen erreicht man immer einen Punkt, an dem Pragmatismus erforderlich ist, wenn man ein Resultat abliefern möchte. Wenn man der Meinung ist, man sollte Verhandlungen um der Verhandlungen Willen haben, dann sage ich Ihnen, werden wir in drei Generationen immer noch Verhandlungen haben. Aber wir müssen mit der gegenwärtigen Situation umgehen. Alle von uns Parlamentariern, die in ihren eigenen Gebieten und darüber hinaus aktiv sind, kennen die Umstände, unter denen die Leute gegenwärtig agieren müssen. Der übergeordnete Rahmen, von dem die Union ihren Bürger predigt, ist, dass Innovation verlangt wird, Wachstum verlangt wird und eine wissensbasierte Gesellschaft verlangt wird. Und nun, da wir es in diesem Moment in Reichweite haben, gibt es noch immer Stimmen, wenngleich eine Minderheit der Stimmen im Parlament, die sagen „Lasst diese Gelegenheit verstreichen“. Nun, ich weigere mich, diese Gelegenheit verstreichen zu lassen. Und der Grund ist der folgende: Wenn man in die Vereinigten Staaten von Amerika blickt, was ist der große Unterschied zwischen denen und uns, wo kommt ihr Wachstum heute her? Von ihrem innovativen Sektor. Dann gehen Sie und schauen Sie, was China heute macht, schauen Sie, was Indien macht. Und schauen Sie auf den umfassenden und einheitlichen Schutz, den sie den Leuten innerhalb ihrer Grenzen gewähren. Und das können wir nicht? Es ist absolut unfassbar, es ist unglaublich.

68 Wissen Sie, die eine Sache, nach der unsere Unternehmen verlangen, ist Rechtssicherheit. Wenn Sie das Umfeld haben, das wir gegenwärtig haben und Sie in der Lage sind, diesen Leuten etwas Rechtssicherheit zu geben, die am Ende unsere Grundlage bilden, kann man den Wert dessen für sie gar nicht ermessen. Dies ist, was wir hier heute machen, Kollegen. Das haben wir im Kopf zu behalten. Unsere Berichterstatter haben hierbei einen absolut erstklassigen Job gemacht. Es gibt zwei Wege, die wir nehmen können. Einer ist sehr technisch. Wir können Nabelschau betreiben und sagen, wir lassen das und fangen noch einmal ganz von vorne an. Oder wir können absolut pragmatisch handeln.

---

<sup>10</sup> Übersetzung des englischsprachigen Originalbeitrags, ab 0:46:20.

- 69 Was ist passiert? Wir hatten eine sehr offene Diskussion und Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Artikel 6 und 8, die Haltung der Beteiligten war eindeutig, inklusive der meinen. Nun haben wir, im Rahmen dessen, was wir als Parlament, als Ausschuss vermögen, eine Lösung zu diesen Meinungsverschiedenheiten und zu anderen Dingen auch. Ich weiß, Kommissar Barnier sagte, dass wir nicht selbstzufrieden und enthusiastisch klingen wollen, aber, Herr Kommissar, lassen Sie mich an Ihrer Stelle selbstzufrieden und enthusiastisch klingen. Denn ich erkenne wirklich die großen Fortschritte, die wir hier machen.
- 70 Ohne dass ich die Bedeutung der Angelegenheit herunterspielen möchte, aber ich denke wirklich, dass diejenigen Kollegen, die den Vorschlag nicht unterstützen, ihre Sorgfaltspflicht gegenüber Europa insgesamt verletzen. Die einzige Frage, die ich noch an den Herrn Kommissar habe, ist folgende: Wo ist der Champagner?“
- 71 **Klaus-Heiner Lehne:**<sup>11</sup>
- „Dankeschön. Den Champagner sollte man klugerweise bei diesem Dossier erst dann aufmachen, wenn alles passiert ist. Hier habe ich schon so viele Überraschungen erlebt in den zurückliegenden Jahren, dass man das wirklich dann erst machen sollte, wenn wirklich alles erledigt ist. Ich denke, das sieht der Kommissar nicht anders. Gut. Herr Kollege Masip. Bitte.“
- 72 **Antonio Masip Hidalgo (S&D-Fraktion):**<sup>12</sup>
- 73 „Ja, sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Freunde und Freundinnen: Seitens des Kommissars Barnier wurde gesagt, dass er die Entschlossenheit der drei Berichterstatter, meines Freundes Bernhard, des Vorsitzenden Lehne und von Raffaele Baldassarre bewundere, sicher, die Entschlossenheit. Auch die Entschlossenheit derjenigen sollte berücksichtigt werden, die wir mit diesem Ergebnis nicht übereinstimmen, mit diesem „Geburts-Ergebnis“, wie es Frau Lichtenberger gesagt hat. Eine Geburt, die kann... wenn es mehr als neun Monate sind, bereitet sie aus gynäkologischer Sicht Sorgen.
- 74 Ich, der sich etwas mit den französischen Klassikern beschäftigt, erinnere daran, wie Montaigne sich mit den Geburten geirrt hat. Montaigne, es war bereits im 16. Jahrhundert bekannt – natürlich war es bereits im 16. Jahrhundert bekannt, wie lange eine Schwangerschaft dauerte – ... und dennoch hat sich der große Michel de Montaigne in seinen Experimenten zu einer empirischen Vision dieser Situation geirrt. Wir aber haben es hier mit einer Geburt von 35 Jahren zu tun. Montaigne hätte diesen Fehler nicht begangen, aber wir, die diese schmerzhaft 35-jährige Geburt erleben, denken, dass [unverständlich] der Entschlossenheit ein Fünkchen Flexibilität, auch Annäherung fehlt, damit tatsächlich, wie Kommissar Barnier ganz richtig gesagt hat, damit es nicht 25 Staaten sind, sondern die Gesamtheit der Staaten, von denen ich immer glaube, dass genau meiner sehr wohl bereit wäre zu dieser Flexibilität, Entschlossenheit und Flexibilität.
- 75 Es gilt eine ganz einfache Sache als Jurist zu erwähnen, an die uns der Vorsitzende Lehne erinnert hat: Die Agenda und den Kurs dieser letzten Reise. Trotzdem erinnere ich daran, auch wenn wir in einer reinen Beratungsversammlung sind, erinnere ich daran, dass innerhalb dieser Agenda notwendigerweise auch die Anhörung und auch der Änderungsvorschlag beinhaltet sein müssen. Denn wenn der Artikel wesentlich geändert und es eine Einigung in der Plenarsitzung geben wird, dann haben wir, die Parlamentarier, auch das Recht, einen Änderungsvorschlag dieses Beschlusses einzureichen und das soll absolut deutlich sein. Darauf mache ich hiermit aufmerksam. Dieses Verfahren würde an einem Nichtigkeitsmangel leiden, wenn man uns [unverständlich] lässt. [Unverständlich], vielen Dank.“

---

<sup>11</sup> Ab 0:50:40.

<sup>12</sup> Übersetzung des spanischsprachigen Originalbeitrags, ab 0:51:00.

76 **Klaus-Heiner Lehne:**

„Das ist klar. Das Recht haben wir natürlich alle. Herr Kollege Voss, Axel Voss. Bitte.“

77 **Axel Voss (EVP-Fraktion):**<sup>13</sup>

78 „Vielen Dank. Zunächst möchte ich auch einmal sagen, die lange Phase dieser Vorbereitung, bis wir nun dahin kommen, wo wir im Moment sind, bis dahin sind viele Entwicklungen durch die EU passiert. Wir haben einen Binnenmarkt bekommen, wir haben den Euro, wir haben eine Osterweiterung, wir haben den Lissaboner Vertrag mit einer europäischen Grundrechtecharta, und wir haben eine sehr existentielle Krise, aber wir haben kein einheitliches europäisches Patent. Deshalb ist das eigentlich ohne weiteres durchaus gut wert zu schätzen, dass wir ein solches einheitliches Patent greifbar nah haben.

79 Ich kann das verstehen, Frau Lichtenberger, dass man da so ein Unwohlsein erhält, wenn man über Dinge da auch abstimmt, die man vielleicht nicht immer bis zur letzten Möglichkeit auch kennt. Aber ich finde, der Berichterstatter Rapkay hat doch eindeutig bestimmte rote Linien festgelegt, an denen man sich auch ausrichten kann und eindrücklich auch festgelegt hat. Ich glaube, das europäische Patent, das einheitlich europäische Patent als solches, mit den entsprechenden Wirkungen in den Mitgliedsstaaten, ist eben auch ein Wert an sich, wo wir auch den Binnenmarkt noch einmal entsprechend unterstützen und darüber hinaus auch in dieser Krise, die wir haben, die mit der Einführung einer beschränkten Züchtungsausnahem eben auch die Vielfalt und Innovationskraft europäischer Pflanzenzüchter erhalten. Das finde ich an sich schon einmal einen guten Schritt aus der derzeitigen Situation heraus.“

80 **Luigi Berlinguer (S&D-Fraktion):**<sup>14</sup>

81 Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Gruppe ist damit einverstanden. In diesem Zusammenhang möchte ich aber noch auf ein kleines Verdienst aufmerksam machen, das nicht meiner Gruppe, sondern den beiden italienischen Vertretern zuzuschreiben ist, die dieser Kommission angehören und die von Beginn an ihre Zustimmung kundgetan haben. Wir haben die Sprache Dante Alighieris, auf die wir sehr viel Wert legen, jedoch nicht bei Patenten, nicht bei Patenten. Wir haben keine Hindernisse in den Weg gelegt.

82 Doch an dieser Stelle wird die Angelegenheit wieder heikel. Ich stimme denen zu, die das Hauptproblem in der Tatsache sehen, dass wir in Europa kein europäisches Patent zur Verfügung haben, wofür wir nun büßen, und zwar aus den bereits dargestellten Gründen, die ich an dieser Stelle nicht wiederholen möchte. Aber unser wichtigstes Ziel, das wir uns immer vor Augen halten sollten, ist es, den Prozess der europäischen Integration voranzutreiben. Das Patent ist dabei für den Binnenmarkt ein wesentliches Instrument, denn wie zu Recht hier bereits angemerkt wurde, ist unsere Wirtschaft auf Wissen und damit auf Innovation gegründet, und somit ist das Patent ein wesentliches Instrument für eine Wissens- und Innovationswirtschaft. Jede Verzögerung kostet, und wenn wir nun die Geburt hinauszögern, verursachen wir noch größeren Schaden, da der Geburtsprozess ohnehin schon sehr lange dauert. Wenn es sich dabei, wie man so schön sagt, um ein „Siebenmonatskind“ gehandelt hätte, würde das ja noch angehen, aber in unserem Fall ist die Geburt schon längst überfällig. Daher würde ich auf keinen Fall zögern.

83 Ich habe Verständnis dafür, dass die Lösung, die gefunden wurde, aus ästhetisch-juristischer Sicht für Verwunderung sorgt, denn sie ist durchaus sehr phantasievoll, da sie mit dem Abkommen dem Gemeinschaftsrecht eine Komponente des internationalen Privatrechts hinzufügt, die wir in einer universitären Abhandlung nur schwer nachvollziehen könnten. Das ist wahr. Aber würden

---

<sup>13</sup> Ab 0:54:20.

<sup>14</sup> Übersetzung des italienischsprachigen Originalbeitrags, ab 0:56:12.

wir in Europa nur akademischen Leitlinien folgen, brächten wir gar nichts zustande. Europa agierte in der Vergangenheit über juristische Kühnheiten, Kühnheiten und Salti mortali, die sich in der Folge juristisch verfestigten, denn unser Gerichtshof hilft uns dabei, diese Kühnheiten zu verfestigen. Dabei haben wir auch die Möglichkeit zu einer späteren Intervention, wenn Politik und Wirtschaft dies notwendig machen.

- 84 Daher bin ich durchaus nicht der Meinung, dass wir hier ein juristisches Durcheinander geschaffen haben. Aber mit Sicherheit handelt es sich in unserem Fall um eine Lösung, die – wie ich schon sagte – in der Folge verfestigt werden muss. Wenn wir dabei auch noch berücksichtigen, dass der Text, den der COREPER heute Vormittag für das Abkommen verabschiedet hat, drei Artikel – und zwar Artikel 14 f „Recht auf Verbot der unmittelbaren Benutzung der Erfindung“, Artikel 14 g „Recht auf Verbot der mittelbaren Benutzung der Erfindung“ und Artikel 14 h „Beschränkungen der Wirkungen des Patents“ – enthält, die direkt aus dem Text des Europäischen Parlaments übernommen wurden, so bedeutet dies, dass wir ein Instrument des internationalen Privatrechts einsetzen können, das eine parlamentarische Rechtsgrundlage und somit eine europäische Rechtsgrundlage umsetzt.
- 85 Und dann gibt es noch die rote Linie, von der Bernhard gesprochen hat, die Eva Lichtenberger zu etwas mehr Vertrauen veranlassen könnte. Sollte dieser Text beim Treffen des Wettbewerbsfähigkeitstrats oder in der linguistischen Phase geändert werden, akzeptieren wir – wie bereits verlautbart – nichts dergleichen. Wir akzeptieren keine Änderungen in blanko. Nein, denn wir haben eine Suspensivbedingung gestellt. Der vereinbarte Text hat unsere Zustimmung, so dass wir uns ein bisschen ruhiger fühlen wollen. Die Anwendung von [Artikel] 118 und die Tatsache, dass das einzurichtende Gericht der Gerichtsbarkeit des Europäischen Gerichtshofs unterliegt – was wir übrigens selbst so wollten, um die Harmonie in der Gemeinschaftsordnung wiederherzustellen. Aus diesem Blickwinkel betrachtet wäre ich weniger pessimistisch.
- 86 Ich möchte meine Ausführungen abschließen. Achtung, ich stimme Klaus Lehne zu. Den Champagner, den trinkt man am Ende, denn wir erleben in unserem Fall jedes Mal eine Überraschung. Wer hätte schon gedacht, dass unsere obersten Chefs, das heißt der Europäische Rat, zuerst darüber verhandeln würde, ob dies in London oder Paris oder in Deutschland oder in Österreich gemacht werden muss? Na gut, Raffaele hat recht, entweder nimmt die Qualität der Verwaltung des obersten Rats ab oder dieser mischt sich in ein Thema ein, für das er nicht zuständig ist. Das alles ist möglich, aber nicht weil es sich dabei um den Rat handelt, sondern weil wir in der Patentfrage kontinuierlich vor neuen Überraschungen stehen, die aus verschiedenen Jahrzehnten stammen. Daher bin ich der Ansicht, dass wir nun eine Entscheidung zu treffen haben.
- 87 Es war richtig, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen. Eva und ich sind zwar fast immer der gleichen Meinung, aber in diesem Fall muss ich ihr widersprechen. Ich freue mich sehr – da ich Dich sehr mag –, dass Du in der Minderheit bist (lacht). Es tut mir wirklich leid, aber daran können wir nichts ändern. Ich möchte alle beglückwünschen, die mitgearbeitet haben, auch ich. Die zypriotische Vorsitz hat uns positiv überrascht, wir müssen es schon zugeben: Wir haben das heute nicht erwartet. Kommissar Barnier hat diesen Text ersonnen, der uns am Anfang alle ein bisschen verwirrt hat, da er drei Sprachen der Gemeinschaft erfunden hat, was nicht wahr ist... eine weitere Phantasie... aber es hat funktioniert! Und so sind wir einverstanden und stimmen auch dieser Art von Mut zu, dank der wir nun wahrscheinlich in einem sicheren Hafen gelandet sind. Danke.“

88 **Klaus-Heiner Lehne:**

„Danke, Luigi Berlinguer. Frau Kollegin Castex, bitte.“

89 **Francoise Castex (S&D-Fraktion):**<sup>15</sup>

90 „Nun, ich werde mich nicht so enthusiastisch zeigen wie mein Kollege Luigi Berlinguer. Und ich glaube, ich bin mit ihm auch nicht einer Meinung, denn ich bin nicht der Ansicht, dass im Rat unsere obersten Chefs zusammenkommen. Für mich ist es also ein laufendes parlamentarisches Verfahren und ich habe Fragen zum Fortgang des Verfahrens. Solange man sich nicht über alles einig ist, ist man sich in einer Verhandlung über nichts einig.

91 Die Frage, die ich daher stelle, lautet: Wir haben versucht, nach der Abstimmung im Ausschuss Zeit zu gewinnen, indem wir zum Trilog übergegangen sind. Dieses beschleunigte Verfahren erfordert Vertrauen, es basiert auf Vertrauen. Für mich bzw. für uns hat der Rat dieses Vertrauen gebrochen, indem er mit einem Federstrich drei Artikel des Abkommens gestrichen hat. Heute Morgen unterbreitet uns der Rat eine neue schriftliche Ausfertigung dieser drei gestrichenen Artikel. Außerdem sagen Sie, dass dieses Abkommen im COREPER von heute Morgen nicht mehr verhandelbar ist, dass dies die letzte Sitzung ist. Ich finde, da liegt insofern ein schwerwiegendes Problem des parlamentarischen Verfahrens vor, als wir nicht mit einer Abstimmung im Plenum und durch ein Hin und Her zwischen erster und zweiter Lesung zum Abschluss gekommen sind, weil wir nämlich versucht haben, die Dinge zu beschleunigen.

92 Deshalb denke ich, dass dieses von Ihnen vorgeschlagene Abkommen vorab vom Rechtsausschuss erneut geprüft werden muss. Und wie mein Kollege Masip Hidalgo sagte, kann es zwangsläufig abgeändert werden. Anderenfalls weiß ich nicht, wie man ein Abkommen einseitig akzeptieren kann, das uns vom Rat ohne Verhandlungen aufgezwungen wird. Mir jedenfalls bereitet das von meinem Standpunkt aus ein schwerwiegendes Problem. Nun, es tut mir leid, wenn ich in diesem Konzert von Lobpreisungen ein Spielverderber bin, aber für mich, sehen Sie, hat heute Abend der Champagner, von dem Sie sprechen, einen bitteren Beigeschmack.“

93 **Klaus-Heiner Lehne:**

„Danke. Herr Kollege López-Istúriz, bitte.“

94 **Antonio López-Istúriz (EVP-Fraktion):**<sup>16</sup>

95 „Danke, Herr Vorsitzender. Ja, immer bin ich ganz vorn mit meinen Wortmeldungen. Ich denke, das wurde bereits zur Kenntnis genommen. Ich habe mich immer für die Idee des Patents ausgesprochen. Dafür, dass wir damit so schnell wie möglich zu einem Ende kommen müssten, und auch mit der vielen Arbeit, die Kommissar Barnier und die Gegner und alle anderen damit haben.

96 An dieser Stelle möchte ich sagen, dass wir bereits in der Vergangenheit angedeutet haben, dass wir uns etwas hintergangen fühlen und uns über die rechtlichen Sicherheiten dieses Themas nicht klar waren. Und so haben wir, der spanische und italienische Staat, beschlossen, Rechtsmittel einzulegen. Nicht alle Italiener, das ist richtig, aber der italienische Staat und der spanische Staat haben sich entschieden, Rechtsmittel einzulegen. Schließlich war der Rat... Möglicherweise drohen sie mir jetzt damit, dass dies meine letzte politische Diskussion sein könnte, weshalb ich diese nutzen möchte, um meinen letzten politischen Kommentar abzugeben. Für mich sieht es so aus: Wo es zunächst eine Sprache geben sollte, gibt es drei. Wo es einen Sitz im Gericht geben sollte, gibt es drei. Und anstelle einer Entscheidung wird es am Ende keine geben. Also in Bezug auf das Patent wird es am Ende anstelle eines Patents 27 oder 25 geben, und zwar aufgrund der Tatsache, dass es zwei Mitgliedsstaaten gibt, die beschlossen haben, eine andere Linie zu verfolgen.

---

<sup>15</sup> Übersetzung des französischsprachigen Originalbeitrags, ab 1:02:31.

<sup>16</sup> Übersetzung des spanischsprachigen Originalbeitrags, ab 1:05:01.

- 97 Ich finde das alles etwas kompliziert, deshalb sage ich zu meiner Kollegin Wikström, dass ich glaube, dass die Spanier, zumindest was mich betrifft, etwas brauchen werden, bevor sie diese offene Tür akzeptieren werden. Denn ich finde es kompliziert, in meinen Entscheidungen dies mit den vielen Sitzen, vielen Sprachen und vielen Dingen erklären zu müssen. Wir haben entschieden, die Frage der spanischen Sprache zugunsten des Ansatzes „alles auf Englisch“ nicht zu verteidigen, was schon ein enormes Entgegenkommen war, und trotzdem wird dann von heute auf morgen alles geändert. Herzlich Willkommen an all diejenigen, die sehen, dass es hier eine gewisse Unsicherheit gibt.
- 98 Ich möchte mich nicht zur Definition der Fahrlässigkeit verleiten lassen, die mein Freund, der Abgeordnete Karim, zitiert hat. Nein, ich möchte mich nicht zu dieser Definition der Fahrlässigkeit verleiten lassen. Ich werde nicht kritisch sein, aber ich werde dennoch klarstellen, dass es hier einige Dinge gibt, die Zweifel hervorrufen, und zwar in politischer, rechtlicher und vielerlei anderer Hinsicht. Diese Angelegenheit verdient daher eine Gelegenheit für Verbesserungsvorschläge. Allerdings weiß ich nicht, ob sie mir jetzt nicht nur vorschreiben, dass ich zu schweigen habe, sondern auch noch, dass ich keine Änderungsanträge mehr stellen darf. Ich weiß nicht, wie das funktioniert. Ich vermute, irgendjemand wird mir einiges erklären, vor allem der Rechtsdienst dieses Parlaments.
- 99 Und selbstverständlich ist es nicht unsere Absicht, uns entgegenzustellen. Aber offensichtlich gibt es eine Reaktion. Wenn uns gesagt wurde, dass sie uns, den Spaniern und Italienern, die Tür offen lassen, um dahin zurückzukehren, so lassen natürlich auch wir, die Spanier und Italiener, die Tür offen, für diejenigen, die sich rechtlich und politisch unsicher fühlen. Dann können sie sich unserer Position anschließen, denn logischerweise sind auch wir offen, diejenigen zu empfangen, die anfangen, derartige Verdächtigungen und Zweifel hinsichtlich der Tätigkeit des Europäischen Rats der 25 zu schüren, denn ich möchte ganz klarstellen, dass es zu diesem Zeitpunkt 25 sind. Wenn es irgendwo Personen gibt, die vom Rat und den Mitgliedsstaaten sprechen, möchte ich, dass sie ganz deutlich aussprechen, dass es 25 sind. Das war alles. Danke.“
- 100 **Klaus-Heiner Lehne:**
- „Danke. Herr Kollege Rapkay. Dann habe ich mich selbst auf die Rednerliste gesetzt.“
- 101 **Bernhard Rapkay:**<sup>17</sup>
- 102 „Gut. Aber der Lissabon-Vertrag sagt nun einmal, wenn sich 27 nicht einigen können, wo Einstimmigkeit vorgeschrieben ist, dann gibt es das Procedere der verstärkten Zusammenarbeit. Dann machen es eben nur 25 von 27. Das ist nun einmal so. Das steht im Vertrag drinnen. Wo ist da das Problem? Wo ist da das Problem?“
- 103 Zweite Bemerkung: Es wäre schön, auch wenn es schon spät am Abend ist, wenn man zuhören würde, die Sachen, die vorgetragen werden. Also an den Kollegen Lopez kann ich nur sagen: Das Thema Sprachen und das Thema Sitz des Patentgerichts ist überhaupt nicht Gegenstand der Debatte. Weil, über die Sprachen haben wir abgestimmt. Wir haben hier im Ausschuss abgestimmt. Und der Rat hat genau das gemacht, was wir im Ausschuss abgestimmt haben. Also da zu sagen, der Rat würde uns irgendetwas vorsezen, und wir könnten da nichts machen. Das ist ja etwas merkwürdig. Der Rat hat das beschlossen, was wir vorher gesagt haben. Was wir allerdings in der Tat auch verhandelt haben, vor einem Jahr.
- 104 Die Frage der drei Sitze, da habe ich schon häufiger etwas zu gesagt. Das halte ich auch für beschmiert. Also ich habe ja schon einmal gesagt, wir können ja froh sein, dass nur drei Mitgliedsländer den Sitz beansprucht haben. Hätten wir acht Mitgliedsländer, die den Sitz beansprucht hätten

---

<sup>17</sup> Ab 1:08:36.

ten, hätten wir jetzt acht Sitze. Aber das ist die Frage des Rates, das ist eine exekutive Angelegenheit. Die können wir beurteilen. Die beurteile ich so, wie ich es gerade beurteilt habe, aber es ist eine exekutive Angelegenheit und nicht Angelegenheit der Legislative.

- 105 Um das vielleicht noch einmal deutlicher zu sagen: Mein Eindruck ist... Also das hat eine Schlagseite gerade bekommen, die Debatte, der Rat hat uns da etwas vorgesetzt nach dem Motto „Friss oder stirb“. Leute, ich will Euch mal ein Geheimnis verraten: WIR haben dem Rat etwas vorgesetzt. WIR! Und wenn ich Wir sage, in der Tat, es sind die Berichterstatter. Aber dafür sind wir nun einmal Berichterstatter. Ich kann Euch genau sagen, dass ich in der letzten Woche noch einmal an dem Vorschlag des Rates etwas verändert habe und habe gesagt „Leute, das ist die einzige Fassung, der ich zustimmen werde“. Nun sagt das Procedere natürlich, dass der COREPER dann etwas dazu sagen muss. Und wenn ich sage, das ist die einzige Fassung, der ich als Berichterstatter zustimme und empfehle, dann bleibt dem Rat überhaupt nicht viel anderes übrig als da zu sagen „Leute, das ist die einzige Fassung“. Wo sind wir denn eigentlich? Wir setzen uns hier durch ohne Ende, und dann gibt es so eine Debatte.
- 106 Auch die Frage Carte Blanche. Da kann ich auch noch einmal sagen: Bitte zuhören. Ich habe gesagt, wir werden – wenn es nach mir geht, ich empfehle das – erst dann endgültig abstimmen, wenn der Rat wirklich – nicht nur im COREPER, sondern in seiner Formation des Wettbewerbsrates – abgestimmt hat. Das wird er am Montag, dem 9. machen. Wir werden erst danach im Plenum abstimmen. Das heißt, bis zur letzten Sekunde haben wir das Heft des Handelns in der Hand. Bis zur letzten Sekunde haben wir das Heft des Handelns in der Hand. In der Tat ist es so, nichts ist beschlossen, bevor nicht alles beschlossen worden ist. Ich weiß ganz genau, dass das in einigen Delegationen – im Rat, beim COREPER – mehr als nur Bauchgrimmen gebracht hat. Weil wir haben denen zum ersten Mal gesagt „Leute, ihr steht nicht über uns. Wir sind diejenigen, die etwas vorgeben! Wir sind diejenigen, die etwas vorgeben!“
- 107 Jetzt kann man natürlich sagen, wir hätten bei unserer alten Haltung bleiben müssen. Aber da will ich mal der Eva Lichtenberger auch sagen, man kann sich nicht, wenn man das Ganze angreift, auf die Patentanwälte beziehen, die nichts anderes wollten als das, was der Europäische Rat beschlossen hat. Dann kann man sich darauf nicht beziehen. Weil sie genau das gemacht haben. Sie wollen, dass 6 bis 8 gestrichen wird und zwar ersatzlos gestrichen wird. Und genau das wollte der Europäische Rat auch. Aber da haben wir ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht! Nicht nur einen! Ich sage mal ganz vorsichtig, wir sollten es nicht zu weit treiben, aber die, die 6 bis 8 streichen wollten, die werden sich noch wundern. Denn der Europäische Gerichtshof wird nach der jetzigen Lösung früher zum Zuge kommen als wenn wir 6 bis 8 beschlossen hätten. Der wird früher zum Zuge kommen!
- 108 Also wirklich, bleibt mal dabei. Die Berichterstatter, die hier benannt worden sind, die haben nun wirklich ziemlich knochenhart verhandelt. Wer mich kennt, ich habe das nicht nur hier gemacht, ich habe das schon in anderen Sachen auch gemacht. Ich habe eine gewisse Erfahrung, andere haben auch Erfahrung. Ich will jetzt gar nicht die Ratspräsidentschaft auffordern, das zu bestätigen. Brauchen wir auch gar nicht, denn das ist so. Wir haben knochenhart verhandelt.
- 109 Wir haben nur eine einzige Frage, da haben wir gesagt, die müssen wir dann eben anders lösen. Wir hätten sagen können „Nix, wir bleiben bei 6 bis 8 drinnen“. Dann würden wir das Ganze auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben. Dann würden sich eine ganze Menge Leute freuen. Eine ganze Menge. Insbesondere die, die 6 bis 8, die Patentanwälte, die 6 bis 8 streichen wollten. Die würden sich besonders freuen darüber. Aber wir haben gesagt, wir wollen – in dem Sinne, was Raffaele Baldassarre gesagt hat –, wir wollen einen Beitrag leisten. Wir wollen einen Beitrag leisten, dass wir wirklich sowas auch bekommen. Da haben wir gesagt „Gut, die optimale Lösung ist halt nicht zu erreichen, das können wir einseitig nicht durchsetzen. Dann lasst uns einen Schritt zurückgehen, oder auch zwei Schritte zurückgehen, damit wir einen richtigen Anlauf nehmen können, wie beim Weitsprung, und dann springen wir.“ Und dann sollte man sich alles einmal anschauen. Dann wird man sehen, dass wir ziemlich gut gesprungen sind. Dass wir ziemlich gut gesprungen sind. Ich hätte, nochmal gesagt, das andere lieber gehabt, aber so ist das Leben in der

politischen Auseinandersetzung dann eben. Da sind wir relativ gut gesprungen, und ich finde, da brauchen wir uns überhaupt nicht zu verstecken. WIR haben uns durchgesetzt, niemand anderes!“

110 **Klaus-Heiner Lehne:**<sup>18</sup>

111 „Danke. Ich werde jetzt vielleicht noch ein paar Sätze ergänzen. Das war eine institutionell extrem schwierige Situation. Weil wir im Grunde ein abgeschlossenes first-reading-agreement gehabt haben. Und weil sich der Europäische Rat dann plötzlich in einen Bereich eingemischt hat, mit dem er nichts zu tun hat. Er sollte eigentlich nur über den Sitz des Gerichtes entscheiden, weil das eine Sache ist, die den Legislator, sprich uns, eigentlich nichts angeht. Aber er hat dann darüber hinaus in die Verordnung eingegriffen, wo wir eine längst abgeschlossene Verhandlung hatten, mit einem dazugehörigen Exchange of Letters.

112 Unter diesen Umständen konnten wir nicht einfach einen Trilog wiedereröffnen und so tun, als hätte es diese Vereinbarung nie gegeben. Weil das ein ganz grundlegender Verstoß gegen interinstitutionelle Vereinbarungen gewesen ist, der aus der Sicht des Parlaments, in dieser Form, so nicht akzeptiert werden konnte. Nichtsdestotrotz muss man an so ein Thema pragmatisch herangehen. Was haben wir also gemacht? Wir haben informell, als Berichterstatter, mit der Ratspräsidentschaft und mit der Kommission gesprochen und darüber hinaus eine Vielzahl von Einzelgesprächen mit anderen Regierungen geführt. Das darf man vielleicht bei der Gelegenheit auch einmal sagen. Das Ergebnis ist dann gewesen, dass wir darauf bestanden haben, wir haben es auch durchgesetzt – ich kann nur das bestätigen, was der Kollege Rapkay gesagt –, dass am Ende ein Vorschlag auf den Tisch kam, der – jedenfalls aus unserer Sicht heraus – nach Prüfung auch grundsätzlich akzeptabel ist, grundsätzlich akzeptabel ist.

113 Letztendlich ist genau das eingetreten, was der Kollege Rapkay gesagt hat. Wir haben jetzt einen Beschlusstext vorliegen, immer noch vorbehaltlich der Prüfung des finalen Texts des Abkommens, ich habe das erst heute auf den Tisch bekommen. Aber wir haben heute einen Beschlusstext jedenfalls zur Verordnung vorliegen, bei dem ich nur klar sagen möchte, ich würde keinem anderen Text mehr zustimmen, außer dem, der jetzt vorliegt. Die zentrale Message des heutigen Tages, aus meiner Sicht heraus, an den Rat ist, dass weitere Veränderungen des Textes inakzeptabel sind und nicht mehr geschehen können. Und dass auch der Text des Abkommens, wie er jetzt auf dem Tisch liegt, nicht mehr geändert wird, weil für uns das ein Paket ist und dieses Abkommen zu diesem Paket gehört. Deshalb darf es hier keine Veränderungen mehr geben, und das ist die Voraussetzung dafür, dass wir zustimmen und auch erst, wenn der Rat formal über dieses Abkommen beschlossen hat. Wenn er formal beschlossen hat, nicht die Feinheiten hinterher bis zur Paraphierung durch Staatssekretäre, das ist ein protokollarisch formaler Akt. Aber der Inhalt muss final feststehen. Frühestens dann kann die ganze Angelegenheit im Plenum abgestimmt werden.

114 Zu dem, was Frau Lichtenberger gesagt hat. Frau Lichtenberger, das überzeugt mich allein deshalb nicht, weil Sie dieses Patent nicht ablehnen wegen des Fehlens der 6 bis 8, sondern Sie haben es auch abgelehnt, als die 6 bis 8 noch im Text gestanden haben. Das heißt, die grüne Fraktion hat hier eine Haltung an den Tag gelegt, während der Beratung, wonach sie das Patent also solches abgelehnt hat, unter den gegebenen Umständen. [Zwischenruf] Ja, aber die Änderungen, die der Europäische Rat vorgenommen hat, waren nicht ausschlaggebend für das Verhalten der grünen Fraktion, sondern die Haltung war schon vorher haargenau die gleiche. Darum überzeugt mich das, mit Verlaub gesagt, nicht. [Zwischenruf] So ist das nun einmal.

115 Bitte, ja. Frau Lichtenberger und dann Herr Zodiates. Bitte.“

---

<sup>18</sup> Ab 1:15:03.

116 **Eva Lichtenberger:**<sup>19</sup>

117 „Ich muss hier leider eine Richtigstellung vornehmen. Unsere Ablehnung hat sich darauf bezogen, weil wir ein besseres, ein haltbares und echtes europäisches Parlament [sic] wollen. Nicht eine grundsätzliche Ablehnung des Patents, das ist völlig klar. Ich bin es gewohnt, mit Mehrheiten weiter zu arbeiten, auch wenn die Mehrheit gegen mich steht. Ich hätte mich heute zurücklehnen können und sagen können „Macht doch, was ihr wollt, ich war doch schon am Anfang kritisch“. Nein. Ich arbeite weiter konstruktiv mit und weise auf mögliche Fehlerquellen für die Zukunft hin, weil es mir trotzdem noch wichtig ist. Das ist nicht eine... Da schiebt man jetzt irgendwas in eine, was weiß ich, Opposition hinein, das ist nicht der Punkt. Ich bin interessiert daran, dass es ein funktionierendes Patent gibt.

118 Meine Kritik war ursprünglich auf die Schwächen gerichtet, und durch das Wegfallen von 6 bis 8 haben sich diese Schwächen noch einmal verschärft. Darauf hat sich meine Argumentation auch gerichtet, und Sie haben das völlig richtig beschrieben. Das Procedere war das Entscheidende, dass nämlich ein schon bestehendes Agreement noch einmal aufgelöst wurde. Da befürchte ich, dass das Folgewirkungen haben wird. Aber bitte. Wenn es heißt, wenn man einmal dagegen gestimmt hat, dann darf man nie wieder zu diesem Thema das Wort erheben, dann müssen wir neue Regeln einführen. Das ist nicht meine Haltung. Ich arbeite auch konstruktiv weiter, wenn die Mehrheit gegen mich steht. Danke.“

119 **Klaus-Heiner Lehne:**

„Zur Klarstellung: Hier hat niemand gesagt, dass Sie nicht das Wort erheben dürfen. Ich habe nur gesagt, dass das nicht überzeugend war, was Sie gesagt haben. Das ist ein kleiner, aber feiner Unterschied. Herr Zodiates, bitte.“

120 **George Zodiates:**<sup>20</sup>

121 „Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich hatte das Wort etwas früher erbeten, aber nun kann ich sagen, dass Ihre letzte Stellungnahme und die Stellungnahme des Berichterstatters Rapkay meinen Kommentar vollständig vorweggenommen haben. Ich möchte Ihnen nur noch einmal versichern, dass wir in ehrlicher Form daran gearbeitet haben, die Gräben und Differenzen zwischen dem Rat und dem Parlament zu überbrücken. Wir denken, dass wir, nach langen Diskussionen mit Ihnen, einen Text auf den Tisch gelegt haben, der tragfähig ist. Wir gehen davon aus, dass wir einer Einigung sehr nah sind, wir einer Einigung sehr nah sind. Wir können es uns schlicht nicht erlauben, diese Gelegenheit abermals verstreichen zu lassen. Dies sind wir Europa und seinen Bürgern schuldig. Das ist, was ich sagen wollte. Vielen Dank.“

122 **Klaus-Heiner Lehne:**

“Dankeschön. Herr Kommissar, bitte.”

123 **Michel Barnier:**<sup>21</sup>

124 „Sehr geehrter Herr Vorsitzender, ich werde Sie gleich verlassen müssen, um an einer Plenarsitzung zu einem Bericht über soziales Unternehmertum teilzunehmen. Gleichwohl – und ohne mich in die Debatten Ihres Ausschusses einzumischen – möchte ich Ihnen danken, dass Sie mich unter

---

<sup>19</sup> Ab 1:18:13.

<sup>20</sup> Übersetzung des englischsprachigen Originalbeitrags, ab 1:20:11.

<sup>21</sup> Übersetzung des französischsprachigen Originalbeitrags, ab 1:21:18.

Ihrem Vorsitz empfangen haben, und ich möchte auch Frau Wikström, Herrn Karim, Herrn Masip Hidalgo, Herrn Voss und Herrn Berlinguer für Ihre Unterstützung danken.

- 125 Wie ich bereits zu Frau Castex sagte, gibt es keinen Grund zur Selbstzufriedenheit. Viele von uns haben gesagt, dass es ihnen lieber gewesen wäre, wenn wir bei dem vorherigen Text und den Garantien, die er bot, geblieben wären. Aber da gab es diese Entscheidung des Europäischen Rates – der Staats- und Regierungschefs –, die das Verfahren blockiert hat. Und warum habe ich der zypriotischen Präsidentschaft gedankt? Weil sie intelligente Arbeit geleistet hat. Nicht ganz allein, wir haben mit ihr zusammengearbeitet, sie hat mit dem Herrn Vorsitzenden Lehne und den beiden Berichterstattern zusammengearbeitet.
- 126 Ich möchte zu dem, Frau Castex, was heute Morgen im COREPER diskutiert wurde, sagen, dass es interessant ist, dass Sie genau wie Frau Lichtenberger reagiert haben. Weil es COREPER-Mitglieder gibt, die genau wie Sie reagiert und gesagt haben, dass uns ein Text aufgezwungen wird. Weil im COREPER gesagt wurde, dass dieser Text der einzige für das Parlament akzeptable wäre. Und genau das ist es – sie hatten das Gefühl, dass man von ihnen verlangte...
- 127 Die Präsidentschaft hat eine sehr wichtige Arbeit geleistet, zu der wir beigetragen haben, weil wir uns wirklich an die Leitlinie des Verfahrens gehalten haben, und genau deshalb gab es diese einheitliche Haltung im COREPER, weil man ihnen gesagt hat, dass jeder andere Text für das Parlament niemals akzeptabel sein würde. Und deshalb stehen wir heute an diesem Punkt. Ich denke, dass Sie, wie ich zu Frau Lichtenberger sagte, an dem Text dieses internationalen Abkommens weiterarbeiten und sich die Zeit nehmen können, ihn sich anzusehen. Die Rechtssicherheiten, die Sie wünschen, können genauer formuliert werden. Gleichwohl denke ich, dass wir, und das sage ich in aller Aufrichtigkeit, bis zum Äußersten gegangen sind, um schlussendlich zu diesem Patent zu kommen. Denn wenn wir jetzt nicht zu einer Einigung kommen, bedeutet dies meiner Meinung nach das Ende und wir fallen wieder auf dem Stand von vor 30 Jahren zurück, was eine sehr lange „Schwangerschaft“ bedeutet.
- 128 Vielleicht darf ich noch zwei Punkte ansprechen, um zu bestätigen, was Herr Karim vorhin über das sagte, was in der restlichen Welt geschieht. Ich habe hier äußerst interessante Zahlen zur Anzahl der in den verschiedenen Teilen der Welt eingereichten Patente. In den USA mit 310 Mio. Einwohnern wurden im vergangenen Jahr 224 000 Patente angemeldet. Bei uns mit 500 Mio. Einwohnern hatten wir 62 000 Patente, das ist gerade mal ein Viertel. Und in China mit 1,3 Mrd. Einwohnern gab es 172 000 Patente. Und warum gibt es so wenige Patente? Das ist keine Frage der Intelligenz der Europäer in unseren Labors, sondern viele Patente werden nicht angemeldet, weil es zu teuer ist. Oder sie werden so in einem Teil des europäischen Territoriums angemeldet, dass Fälschungen, die häufig gefährlich für die menschliche Gesundheit, bei Medikamenten, oder für die Sicherheit sind, erst an der einen oder anderen kleinen Stelle in den gemeinsamen Markt einsickern und dann den gesamten Markt überschwemmen.
- 129 Wir sind also im Begriff, jetzt eine Einigung über das Verfahren zur endgültigen Annahme des Pakets zu finden, von dem Herr Lehne sprach. Vielleicht können wir das erste Patent vor dem Ablauf Ihres Mandats im ersten Quartal 2014 erteilen. Das ist es, worauf ich hinarbeite, und das entspricht übrigens auch in etwa meinem Mandatsende. Ich finde, das wäre großartig für die europäische Wirtschaft.
- 130 Ich bestätige Herrn Berlinguer und auch Herrn López-Istúriz, dass es keine Benachteiligung von Spanien oder Italien gibt – genau das steht in unserem Vorschlag –, wodurch ich auch dem Berichterstatter Baldassarre bestätigen kann, dass er in seiner Rolle im allgemeinen europäischen Interesse gehandelt hat. Aber es wird keine Benachteiligung geben, denn schon bevor Italien und Spanien sich diesem Vorschlag anschließen, können Unternehmen dieses Patent verwenden und es zum Schutz ihrer eigenen Erfindungen auf einer nicht diskriminierenden Basis einsetzen. Jedenfalls danke ich Ihnen, dass Sie mich in Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender empfangen haben, und ich wollte Ihnen einfach nur den Hintergrund dieser Diskussion darlegen, weil es wirklich kurz vor zwölf ist. Das war's, vielen Dank an Sie alle.“

131 **Klaus-Heiner Lehne:**<sup>22</sup>

132 „Gut. Dann können wir, glaube ich, die Diskussion abschließen. Wir werden so verfahren, wie ich das vorhin geschildert habe. Die Fraktionen, die den Kompromiss tragen wollen, werden auf geeignete Art und Weise an das Plenum mit Änderungsanträgen herantreten. Im übrigen werden die Berichterstatter insbesondere das Abkommen prüfen, und wir sehen den weiteren Entscheidungen des Rates am 10. entgegen. Danke.“

\* \* \*

---

<sup>22</sup> Ab 1:25:50.